Emmenthaler Thuchherren durch drei Jahrhunderte

Autor(en): **Roedelberger, F. A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-754269

Nutzungsbedingungen

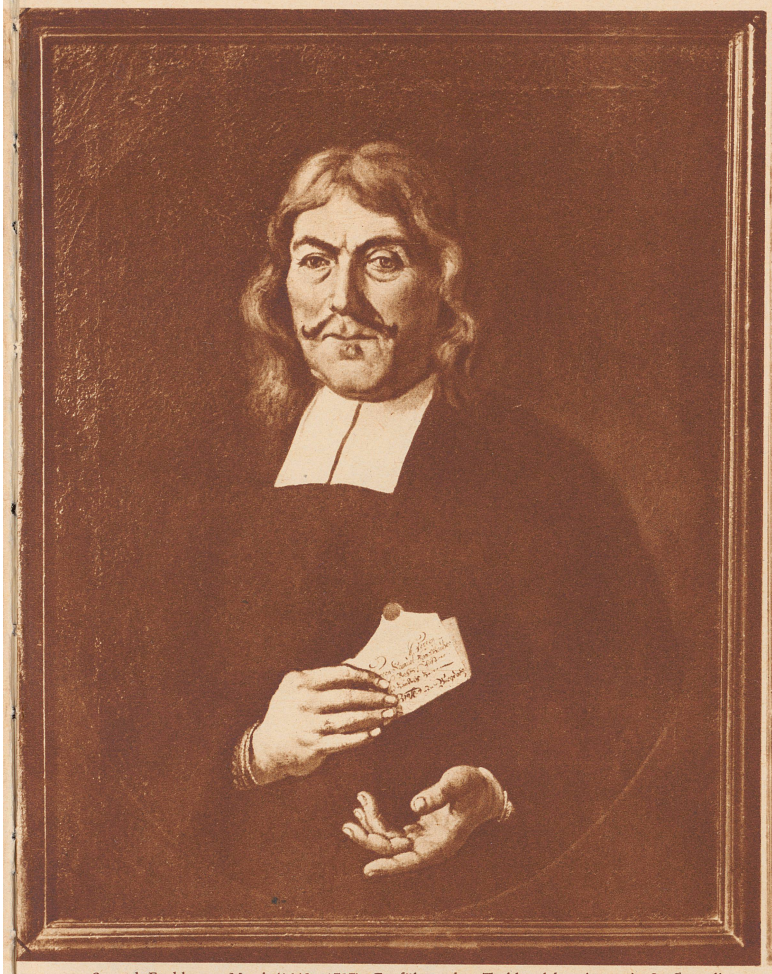
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Samuel Fankhauser-Marti (1642—1707). Er führte den Tuchhandel weiter mit Stoffen, die hauptsächlich aus den französischen Hugenotten-Städten stammten. Für den lauteren Sinn des Hauses zeugen die Eintragungen von Frau Adelheid, die nach dem Tode ihres Mannes die Geschäfte selber führte: «... Der Herr im Himmel verleiche, daß ich all mein Thun und Vornemmen anstelle zu seines heiligen Namens Ehr, meinen Nechsten nicht übervortheile, oder demselben vorsetzlich zu Schaden handle, vielmehr sein Bestes, auch mein und der Meinigen verantwortlichen Nutzen suche, wozu dessen Allmacht mein Vorhaben segnen wolle, Amen.»

Seconde génération. Samuel Fankhauser-Marti (1642-1707) développa l'entreprise paternelle. Il importa surtout nombre de pièces tissées dans les cités huguenots de France. Bourgmestre, bailli de Lotzwill.

In der dritten Generation ging das Geschäft an die beiden Söhne über. Der eine, hier gemalt, besuchte als «Tuchherr» oft die berühmten Zurzacher Messen. Auf ihn bezieht sich eine Eintragung im Manual des bernischen Kommerzien-Rates von 1720: «Herrn Fankhauser von Burgdorf, so 61 Stuck Wollwahren zu beschicken begährt, ist gewissen (= gewiesen), zuvorderst 1/8 im Land zu kaufen, wie selbige zu finden, und dessen sin attestat vorzuweisen, welchem nach ihm das übrige bewilliget sein werde.» Zwangssystem, Kontingente und Quoten also schon damals.

Troisième génération. Samuel eut deux fils. L'aîné Johannes (1666-1746) servit dans le régiment Manuel en France, en Catalogne et dans les Pays-Bas où il atteint le grade d'aide-major. Rentré au pays, il fut banneret de Berthoud, occupa diverses charges administratives et se distingua au cours de la Seconde guerre de Villmergen. Lt-colonel (1725). Son cadet Johann-Andreas (1670-1737) que l'on voit ici, mena une existence moins glorieuse, mais non démunie de profits, puisqu'il demeura dans l'entreprise fondée par son grand-père.

Emmenthaler Tuchherren ...

Photos: L. Pechstein
Text: F. A. Roedelberger

Leser, wenn du an unserer raschlebigen Zeit schier verzweifeln willst, dann mache dich auf nach dem Kanton Bern, wo der Sinn für das Beständige noch lebendig ist, wo die Dinge noch auf lange Sicht getan werden. Noch etwas anderes wirst du im Bernerland finden, das sonst leider in der ganzen Welt ausgestorbene «Patriarchat», um es deutsch zu sagen: ein väterliches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie es schöner von den allermodernsten Soziologen nicht ausgedacht werden könnte, ein Verhältnis, das von Generation zu Generation weitergepflegt wird. — Diese beiden echt bernischen Tugenden gehören zu den Kräften, die auch die Emmenthaler Leinenwebereien Worb & Scheitlin A. G. 300 Jahre alt gemacht und jung erhalten haben. In diesen ganzen drei Jahrhunderten ist die Firma eigentlich nur in den Händen zweier verschiedener Familien gewesen. In der Geschichte dieser alten Burgdorfer Firma spiegeln sich Kampf und Bemühen um Weltgeltung eines Teils der Schweizer Textilindustrie.

Gentilshommes tisserands de l'Emmenthal. *Histoire d'une maison commerciale qui en trois siècles fut l'apanage de deux familles seulement.*

Ans Großhaus in Burgdorf malte Ernst Linck einen gepanzerten Fähnrich mit dem Stadtbanner. Der Dargestellte soll Jakob Fankhauser sein. Er erbaute das «Großhaus», betrieb einen Wein- und Tuchhandel en gros, war Fleischbschouwer, Waisenvogt, Schulherr, Uffsächer, Bulffer-, Brot- und Hauptmann. Dieser vielseitige Mann lebte von 1605—1657, also zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, wo der Leinenhandel in Schwaben zurückging, um dafür in der Ostschweiz und später im alten Kanton Bern neu aufzublühen.

Le banneret Jakob Fankhauser (1605-1657), bourgmestre de Berthoud, bailli de Lotzwill puis de Graswill, capitaine dans la Première guerre de Villmergen, d'après une peinture à fresque d'Ernst Linck sur la façade du «Grosshaus» de Berthoud. Fils de David, bourgeois de Berthoud en 1604 et bourgmestre à deux reprises, Jakob fut tout à la fois un administrateur, un artiste, un militaire et un remarquable commerçant. La guerre de Trente ans avait ruiné l'industrie des drapiers de Souabe. A son commerce de vins, Fankhauser ajouta donc celui des tissus et fit bâtir le luxueux «Grosshaus» qui est le berceau de sa puissante maison.

Der jüngste der «Gebrüder Fankhauser», Friedrich Ludwig (1766—1825), war im Gegensatz zu seinem Bruder, der das politische Vertrauen des «alten Bern» genossen hatte, ein aktiver Anhänger der neuen Ordnung und Mitglied des Großen Rates. Dieserart vermittelte er der Firma den Anschluß an die neue Zeit. Neben der Politik interessierte er sich, weltmännisch und gastfreundlich wie er war, für die schönen Künste. Auf diesem Gemälde hat der Burgdorfer Maler Ludwig Ebersold seinen Mäcen «en grand seigneur» dargestellt.

A l'opposé de ses frères, farouches conservateurs, et malgré son mariage patricien dans la famille de Diesbach, le cadet des «Gebrüder Fankhauser», Friedrich Ludwig (1766—1825) était nettement partisan du nouvel état de choses engendré par la révolution. Il siégea donc au Grand Conseil. A contempler ce tableau de Ludwig Ebersold, il ne semble point que cet «effroyable libéral» dédaigna les passe-temps et les modes seigneuriales.

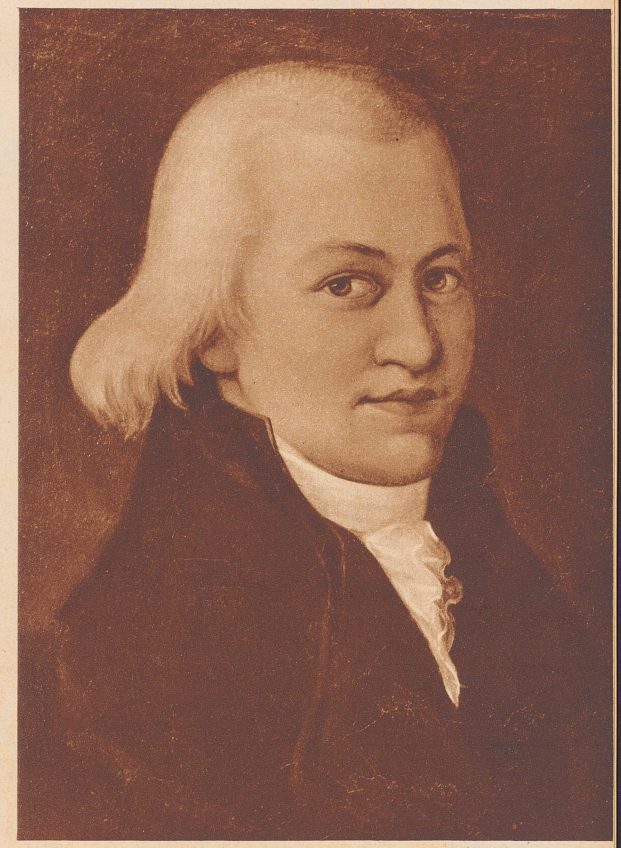
... durch drei Jahrhunderte

7. Generation. Gottlieb Kappeler (1826 bis 1891) zog Mitte der vierziger Jahre auch seinen Bruder Johann ins Geschäft. Zu dieser Zeit bewunderten die Besucher der «Dritten schweiz. Industrie-Ausstellung in Bern 1837» die prachtvollen Sortimente der Berner Leinenfabrikanten, die aller Art Gewebe, vom unscheinbaren Käsetuch bis zum reichsten Damasttafeltuch, ausstellten. Später teilten die Brüder Kappeler die Geschäftsleitung mit Leopold Fankhauser, der, um die Walliser Hotelkundschaft zu besuchen, zwanzigmal die Gemmi überschritt. 1881 trat er aber aus der Firma aus. Mit ihm verschwand der letzte Fankhauser aus der Firma. Gottlieb Kappeler (Bild) ehelichte 1876 Marie Scheitlin von St. Gallen, deren Bruder ...

Septième génération. Ce n'est plus un Fankhauser qui dirige la maison, mais Gottlieb Kappeler (1826-1891) et son frère Johann. Léopold Fankhauser par la suite participe à l'affaire, mais il se retire en 1881. Gottlieb Kappeler, fils d'un tisseur de Zurzach était entré dans la maison sous Franz Fankhauser qui l'avait pris en affection, il se maria en 1876 avec Maria Scheitlin, de St-Gall, dont le frère...

... Oscar Scheitlin (1861—1924) auch nach Burgdorf zog, wo er die Firma in schweren Jahren durchhalten half. Er wagte mit Erfolg einen Versuch mit mechanischen Webstühlen. Jahrzehntelanger Einsatz seiner ungeheuren Arbeitskraft und starken Persönlichkeit brachte, beschleunigt durch die sich rasch folgenden technischen Umwälzungen, Erweiterung um Erweiterung, bis 1913 aus der Fusion mit der Leinenweberei Worb die neue Firma «Vereinigte Leinenwebereien Worb & Scheitlin & Cie. A. G.» entstand, die heute unter dem Zeichen «W& S» die jahrhundertealte Tradition fortsetzt, die auch in dem pietätvollen Brauch der Familie sich zeigt, jeweilen zu Weihnachten ein währschaftes Tischtuch von 1750 zu Ehren zu ziehen.

...Oscar Scheitlin (1861-1924) émigra également à Berthoud. Personnalité d'envergure, esprit énergique et réalisateur, Scheitlin développa sous tous les rapports l'antique maison. En 1913 l'entreprise fusionna avec la fabrique textile «Worb» et devint «Worb & Scheitlin & Co». On le voit, la marque «W & S» peut passer à juste titre pour un titre de noblesse commerciale.



Die beiden Fankhauser der 4. Generation erweiterten das Geschäft in die Firma «Fankhauser, Stähli & de Quervain» (1753—1784). Letzterer, von Hugenotten abstammend, sorgte mit großem Erfolg für Absatz in Genf mit seinem großen savoyischen und französischen Hinterland. Zu dieser Zeit begann allerorten im Emmenthal und Oberaargau die Fabrikation von Leinen, Halbleinen und Baumwollstoffen, wovon der Zürcher Pfarrer J. C. Fäsi 1768 in seiner «Beschreibung der helvetischen Eidgenossenschaft» schrieb: «...fast jedermann ernährt sich mit Spinnen, Weben und Verfertigen der Leinwand. Der Zustand der Einwohner des Emmenthals ist so glücklich, daß man nicht wenig Bauern zählt, deren Vermögen sich von 200 000 bis 600 000 Berner Pfunde erstreckt.» Bild: Friedrich Ludwig de Quervain-Grimm, im Besitze seines Ururenkels, des Berner Chirurgen Prof. de Quervain.

Quatrième génération. Les deux frères Fankhauser de la quatrième génération s'adjoignent de 1753-1784 deux collaborateurs dont les noms s'inscrivent sur la raison sociale de leur maison: «Fankhauser, Stähli & de Quervain». Ce dernier, Friedrich Ludwig de Quervain (1715-1800), issu d'une famille de réfugiés huguenots, réussit de brillantes négociations avec Genève, la Savoie et la France. «A cette époque — note un chroniqueur — il n'est point dans tout l'Emmenthal et l'Oberaargau de demeures où ne se trouve un métier à tisser.»

Die 5. Generation. Die Handlungs-Sozietät der drei «Gebrüder Fankhauser» betrieb von 1784—1844 energisch den Export in die romanischen Länder. In Frankreich, Spanien, aber vorwiegend Italien zählten sie über 200 Kunden, gegenüber nur 33 Kunden in der Heimat. Von 1829 an umfaßt der Ausfuhrhandel schon das ganze Mittelmeerbecken und hat einige Punkte von Rußland, Nordafrika, Nord- und Südamerika erobert. Während so die Zeit der napoleonischen Kriege das große Geschäft für die bernische Industrie erleichtert, bringt sie politisch den Fall des alten Bern. 1798 wird einer der Junioren der Firma, Jacques Fankhauser (Bild), «ausgeschossen», um mit dem französischen General Brune eine Kapitulation abzuschließen.

Cinquième génération. De 1784-1844, la société porte le nom de «Gebrüder Fankhauser». Elle exporte dans tous les pays latins, France, Espagne, Italie et même au delà des mers, Afrique du Nord, Amériques du Sud et du Nord. Les guerres de l'Empire sont en partie la cause du prodigieux développement du commerce et de l'industrie des Fankhauser. Johann-Jakob Fankhauser - Kupferschmied (1762-1844) fut, en tant que président de la municipalité, délégué pour négocier avec le général Brune, lors de l'invasion du pays par les armées de la République. Banneret de Berthoud.

Die 6. Generation. Als Franz Fankhauser, 1792—1875, (Porträt mit Töchterchen, gemalt von Chr. Hitz) das Geschäft übernahm, wurde alles Garn zur Leinenfabrikation aus den mechanischen Spinnereien Englands bezogen. Die Handspinnerei hatte aufgehört, die Armen fanden nur beim Weben noch einigen Verdienst. 1839 erfolgte aber auch in Burgdorf die Gründung einer mechanischen Flachsspinnerei, an der sich auch Franz Fankhauser beteiligte. Jeremias Gotthelf hat damals (1840) die Besorgnis des Volkes wegen der Errichtung dieser Spinnerei in der Kalendergeschichte «Marei, die Kuderspinnerin und ihr Tröster» geschildert. — Als Franz Fankhauser einst an die Zurzacher Messe fuhr, lernte er dort die Strumpfweber Kappeler kennen. Der aufgeweckte Sohn Gottlieb gefiel ihm, und er veranlaßte ihn, in die Firma einzutreten.

Sixième génération. Quand Franz Fankhauser-Egloff (1792-1875) reprit la maison, l'industrie textile passait par une crise grave. L'Angleterre venait d'introduire le tissage mécanique et de ce fait accaparait le marché mondial. En 1839, Franz Fankhauser introduisit à Berthoud le premier métier mécanique... au grand émoi des populations et au grand scandale de Jérémias Gotthelf.